

Von der brüderlichen Liebe

1. Thessalonicher 4, 9&10: „Von der brüderlichen Liebe aber ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben. Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, dass ihr darin noch vollkommener werdet,“

Heute geht es um die Liebe. Liebe ist das, was sich die meisten Menschen wünschen. Auch Gott wünscht sich von uns am meisten Liebe: Liebe zu ihm und zu unserem Nächsten. In der Bibel – speziell im Neuen Testament – ist Liebe die Eigenschaft, die uns am meisten auszeichnen soll. (z. B. 1. Kor. 13). Genauer gesagt, geht es heute um die brüderliche Liebe. Paulus spricht dieses Thema im Zusammenhang mit der geistlichen Reife und Heiligung an. Die Liebe zu den Brüdern ist ein sehr wichtiger Hinweis dafür, dass wir geistlichen Reife und Heiligung erlangen.

Jesus sagt: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13, 35) Ist es nicht eigentlich erstaunlich? Jesus sagt *nicht*: „Man wird euch an Wundern oder an kräftigem, eloquentem, geistgewirkten Predigen erkennen“. Jesus sagt: „Jeder wird an der Liebe, die ihr untereinander habt, erkennen, dass ihr meine Jünger seid“.

Der christliche Theologe Tertullian zitierte im zweiten Jahrhundert einige erstaunliche Aussagen von Heiden über Christen: „Schaut, wie diese Christen einander geliebt haben“. Diese Heiden töteten und verfolgten die Christen, sie zerrten Christen vor Gericht und beschuldigten sie unbegründet. Aber eine Sache konnten sie nicht leugnen: „Diese Christen lieben einander sehr“! Das sollte die Leute über uns, unserer Gemeinde und über alle Christen zum Staunen bringen: wie sehr wir einander lieben.

Heute möchten wir über drei Aspekte der brüderlichen Liebe nachdenken:

1. Über den Ursprung der Liebe
2. Über das Praktizieren der Liebe
3. Über das Wachsen der Liebe.

1. Der Ursprung der Liebe

Der Ursprung kann mit einem Wort beschrieben werden: Gott. Denn: „Gott ist die Liebe.“ (1. Joh. 4, 8) Gott ist der Ursprung der brüderlichen Liebe, die im Herzen jedes Gläubigen zu finden ist. Paulus sagt in Vers 9: „Von der brüderlichen Liebe aber ist es *nicht nötig*, euch zu schreiben“ Ist das nicht widersprüchlich? Es ist nicht nötig euch zu schreiben, aber er schreibt es ihnen trotzdem!? Wie passt das zusammen?

Im Gegensatz zum Thema der Sexualmoral, über das Paulus davor geschrieben hat, benötigten die Thessalonicher von Paulus keine umfangreiche Unterweisung bzgl. der Liebe. Warum nicht?

Calvin sagte dazu: „Sie brauchten nicht viel Unterweisung über Liebe, weil Liebe ihnen in die Herzen geschrieben war. Deshalb gab es keinen Grund, Briefe hierüber auf Papier zu schreiben.“

Als wir bekehrt wurden, wurden wir nicht einfach von Menschen gelehrt, wie christliche Liebe aussieht. Eine der größten und schönsten Früchte und Konsequenzen unserer Wiedergeburt ist, dass wir neu wurden, *um lieben zu können*. Das Lieben ist durch den Geist Gottes, der in uns wohnt, zu einem Teil von uns geworden. In Vers 9 steht weiter: „denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben.“

Paulus bezieht sich also nicht auf eine bestimmte Lehre, die die Thessalonicher von ihm oder irgendeinem anderen Menschen erhalten hatten. Er bezieht sich auch nicht auf die aufgeschriebenen Worte von Jesus. Wenn er sagt: „Ihr seid von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben“, dann meint er damit ein übernatürliches Werk. Dabei hat Gott seine Gebote in die Herzen der Christen geschrieben. Paulus meint nicht nur: „Gott hat euch gesagt, dass ihr lieben sollt“! sondern dahinter steht: „Gott hat euch neu gemacht, um zu lieben“.

Das ist die Erfüllung der Verheißung des neuen Bundes aus dem Buch Jeremia. Ich möchte euch das vorlesen, weil es so eine schöne und wichtige Verheißung ist, die auch im Hebräer-Brief (8, 10 und 10, 16) zitiert wird. In Jeremia 31, 31&33 lesen wir: „siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,“ (31) „... das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben“ (33)

Im alten Bund empfangen die Menschen ein gerechtes und fehlerloses Gesetz. Aber dieses Gesetz war nur äußerlich gegeben; die Menschen wurden dadurch nicht im Herzen verändert. Die Menschen sahen das Gesetz, sie verstanden es auch, aber sie konnten ihm nicht gehorchen. Im neuen Bund macht Gott ein Werk im Innern: „Ich will mein Gesetz *in ihr Herz* geben und *in ihren Sinn* schreiben.“

Wie fasst Jesus dieses Gesetz zusammen? „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lk 10, 27) Derjenige, der diesen beiden Geboten folgt, der erfüllt das Gesetz Gottes. Aus eigener Kraft schaffen wir das nicht. Aber weil Gott uns vergibt und uns das Gesetz der Liebe in unsere Herzen gegeben hat, können wir anfangen, Gottes Liebe auszuüben und in der Liebe immer weiter zu wachsen.

2. Das Ausüben der Liebe ohne Unterschied

Lesen wir Vers 10a: „Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind.“ Dieser Punkt beinhaltet zwei Teilaspekte: Die brüderliche Liebe soll ausgeübt werden, und sie soll ohne Unterschied allen Brüdern gegeben werden.

Das Wort „tun“ in Vers 10, das sich auf das Lieben in Vers 9 bezieht, stammt von dem griechischen Wort, das auch „arbeiten“ bedeutet. Das weist darauf hin, dass es hier nicht so sehr um ein Gefühl geht, obwohl zur Liebe auch Gefühl gehört. Hier geht es in erster Linie um Aktivität und Handeln, also um etwas, was getan wird.

Innere Gefühle und insbesondere Liebe ist wertlos, wenn sie nicht nach außen sichtbar wird. Eine unsichtbare Liebe ist nichts wert, wenn sie nicht zu sichtbaren Taten führt. Echte Liebe hat etwas mit Tun und praktischer Hingabe zu tun. Lesen wir 1. Johannes 3, 16: „*Daran* haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns hingegeben hat;“ Woran haben wir erkannt, dass Jesus uns geliebt hat? Weil Er an uns gedacht hat? Weil Er ein Liebeslied für uns geschrieben hat? Wir wissen, dass Er uns geliebt hat, weil Er sein Leben für uns gegeben hat!

Johannes schreibt weiter: „und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.“ (1. Joh. 3, 16) Lieben wir Jesus? Lieben wir Jesus wirklich, also nicht nur mit den Lippen oder im Herzen? Wenn wir Jesus wirklich lieben, dann müssen wir auch unsere Brüder und Schwestern und alle Menschen in der Gemeinde Gottes lieben. Dann sollen uns bereit machen, ihnen zu dienen und notfalls sogar für sie zu sterben! Johannes schreibt dazu weiter: „Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“ (in 1. Johannes 3, 18)

Lesen wir Vers 10a: „das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind.“ Wir kommen zum zweiten Aspekt des Ausübens der Liebe: Die Liebe soll allen Brüdern ohne Unterschied gegeben werden. Denken wir über die ersten Gemeinden nach. Was lesen wir in Kolosser 3,11? „Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allen Christus.“ Ähnliches finden wir in Galater 3, 28: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ Das Besondere der ersten Gemeinde war nicht einfach nur die Liebe untereinander, sondern dass sich die ersten Christen liebten, obwohl sie außerhalb der Gemeinde nichts miteinander zu tun gehabt hätten, vielmehr sogar miteinander verfeindet gewesen wären. Das war an ihnen so erstaunlich.

Dies ist ein Aspekt, der für unsere Gemeinde, meiner Meinung nach, wichtig ist. Manchmal machen wir uns Gedanken: ‚Wie sollte unsere Gemeinde aussehen? Warum bin ich in dieser Gemeinde? Warum bist Du in dieser Gemeinde?‘ Der Grund, warum wir in dieser Gemeinde sind, ist kurz gesagt, dass wir einander helfen, echte brüderliche lieben zu lernen. Diejenigen, die an schwierigsten zu verstehen und zu lieben sind, sind oft diejenigen, die uns am meisten helfen, praktische Liebe zu lernen.

Keiner ist einfach zu lieben. Das gilt für mich, aber auch für euch, und das gilt auch für unsere Brüder und Schwestern in anderen Gemeinden. Diejenigen, die uns nahe sind, können uns am meisten verletzen und sind deshalb oft noch schwieriger zu lieben, als andere. Wenn ich an unsere Gemeinde in Berlin aber auch in ganz Deutschland denke, finde ich es erstaunlich, dass all diese unterschiedlichen Leute immer wieder zusammenkommen. Und ich frage mich: ‚Warum ist dieser bunt zusammen gewürfelte Haufen da?‘ Wir haben menschlich gesehen wenig gemeinsam. Aber dann sehe ich, wie liebevoll alle mit einander umgehen, einfach weil Jesus ihr Herr ist. Dann weiß ich, dass ich in dieser Gemeinde richtig bin – um viel geliebt zu werden und auch um viel Liebe weiter zu geben. Beten wir, dass wir einander hier Berlin und unter den Christen in ganz Deutschland so lieben können, dass andere merken, dass wir zu Jesus gehören.

3. Das Wachsen in der Liebe

Lesen wir Vers 10b „Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, dass ihr darin noch vollkommener werdet,“ Obwohl Paulus die Liebe der Thessalonicher kannte – sie liebten einander wirklich – war er mit der Qualität oder dem Ausmaß ihrer Liebe nicht zufrieden. Er war nicht zufrieden, und er erlaubte ihnen auch nicht, mit sich selbst zufrieden zu sein. Er hätte Ihnen nicht gesagt: „Ihr habt es geschafft! Das reicht so.“ Wenn jemand sagt, er hat es hinsichtlich der Liebe geschafft, würde das bedeuten, dass er dem Bild Christi vollkommen gleich ist.

Paulus hatte eine heilige Unzufriedenheit. Er mochte keine Mittelmäßigkeit in seinem Leben. Er mochte auch keine lauwarme Liebe unter den Christen. Seine Liebe und die Liebe aller Christen sollten so heiß sein, wie die Liebe von Jesus. Deshalb ermahnt und ermutigt er uns alle dazu, nicht stehen zu bleiben sondern in der Liebe immer weiter zu wachsen.

Wir müssen hier ein angemessenes biblisches Gleichgewicht finden. Was meine ich damit? Es gibt immer das „Weiterkämpfen“, „Mittelmäßigkeit verachten“, „Unzufriedenheit mit dem, was man erreicht hat“. Das ist die eine Seite. Die andere Seite der Münze ist das „Ruhem in Christus“ und mit „Gott Frieden haben“. Beide Seiten müssen im Gleichgewicht gehalten werden.

Wie macht man das? Es gelingt nicht durch ein sporadisches Bibelstudium, sondern durch ein beständiges Erneuern des Sinnes im Worte Gottes, durch den wir den *vollen* Ratschluss Gottes erfassen können.

Das Wort, das Luther in Vers 10 mit „noch vollkommener werden“ übersetzt (wobei man sich überlegen muss, ob etwas überhaupt noch vollkommener werden kann), meint eigentlich, dass man höher – über etwas hinaus – geht. Es ist ein Übersteigen oder Überfließen. Die Elberfelder Übersetzung nennt es „zunehmen“. Im christlichen Leben soll es nichts Mageres oder Knauseriges geben. Im christlichen Leben dreht es sich um reichliches Ausgießen, um Überfließen, um Übertreffen und aus dem Innern ohne Ende hervorsprudeln. Das ist alles so reichlich, weil wir einem Gott dienen, der unbegrenzten Nachschub an Gnade und Kraft hat.

Unsere Liebe sollte kein Schmeicheln oder Schönreden sein, sondern etwas, das aus einem von Gott veränderten Herzen ausströmt und immer weiter zunimmt. Im Hinblick auf unsere Liebe können wir uns niemals zurücklehnen und denken, dass wir genug getan hätten. Unsere Liebe muss sich immer nach dem Maßstab der Liebe ausstrecken, den uns Jesus vorgibt.

Aus eigener Kraft schaffen wir das nicht. Nur weil Gott der Ursprung der Liebe ist und weil Er Seine Liebe in unsere Herzen gegeben hat, haben wir diese Fähigkeit. Diese Fähigkeit können und sollen wir unser Leben lang weiter entwickeln. Dafür sind uns auch unserer Brüder und Schwestern gegeben, die wir immer mehr lieben sollen und von denen wir auch immer mehr Liebe empfangen sollen.